

Englisch wird immer beliebter

Jeder sechste Basler Gymnasiast will eine zweisprachige Matur erlangen



Empfang. Schüler aus Boston und Basler Gymnasiasten posieren im Grossratssaal für ein Foto. Vorne rechts: Staatsschreiberin Barbara Schüpbach. Foto Elena Monti

PATRICK KÜNZLE

Staatsschreiberin Barbara Schüpbach empfing gestern Schüler aus Boston im Basler Rathaus. Der Schüleraustausch ist wichtiger Bestandteil des zweisprachigen Gymnasialunterrichts.

Den Expats soll der Weg in die Basler Gesellschaft geebnet werden – diesen Wunsch formuliert eine Studie der Firma Ecos, die am vergangenen Freitag vorgestellt wurde. Gemeint sind die vorwiegend englischsprachigen Migranten, die überdurchschnittlich gut ausgebildet sind. Sie schicken ihre Kinder häufig auf englischsprachige Privatschulen und nicht an staatliche Bildungsinstitutionen. Dies sollte sich, so die Studie, ändern.

Basels staatliche Schulen haben die Entwicklung jedoch keineswegs verschlafen. Im Gegenteil: Ausbildungsgänge, bei denen teilweise auf Englisch

unterrichtet wird, erleben einen Boom. Das gilt etwa für den immersiven Unterricht. Der Begriff Immersion bedeutet «eintauchen» – in diesem Fall in die englische Sprache. Seit 2005 gibt es an Basler Gymnasien die Möglichkeit, eine zweisprachige Matur zu absolvieren. Die Nachfrage nimmt stetig zu. Vier von fünf Gymnasien bieten ein solches Angebot an: die Gymnasien Leonhard, Kirschgarten und Münsterplatz sowie das Wirtschaftsgymnasium. Mittlerweile absolviert jeder sechste Basler Gymnasiast eine zweisprachige Matur. «Die Nachfrage steigt», sagt Hans Georg Signer, Leiter Bildung im Erziehungsdepartement. Den Grund ortet er bei der Wirtschaft. Diese suche Berufseinsteiger, die Englisch sprechen.

Wie gross das Interesse der Schülerinnen und Schüler am zweisprachigen Unterricht ist, zeigt das Beispiel des Gymnasiums Leonhard. 16 Schüler pro

Jahrgang finden in einer Immersionsklasse Platz. «Wir haben aber rund 40 Anmeldungen», sagt Oswald Inglin, der an der Schule für den immersiven Unterricht zuständig ist. Viele interessierte Schüler erhalten eine Absage.

600 STUNDEN. «Das Problem liegt beim fehlenden Lehrpersonal. Es braucht nicht nur Englischlehrer, es braucht im Falle des Gymnasiums Leonhard Lehrer, welche die Fächer Geografie und Geschichte in Englisch unterrichten können», so Inglin. Das Spezielle beim immersiven Unterricht ist, dass normale Fächer in einer Fremdsprache vermittelt werden. Um die zweisprachige Matur zu absolvieren, müssen die Schüler 600 Stunden Unterricht in Englisch erhalten haben.

Ein wichtiger Teil des immersiven Unterrichts am Gymnasium Leonhard bildet ein Schüleraustausch mit dem

US-Bundesstaat Massachusetts, der nun bereits zum siebten Mal stattfindet. Jedes Jahr fahren die Basler Schüler für drei Wochen an eine Highschool in Boston. Dort beschäftigen sie sich mit amerikanischer Geschichte und Literatur. Nach ihrer Rückkehr erhalten sie Besuch von amerikanischen Schülern. Diese US-Schüler wurden gestern im Rathaus von Staatsschreiberin Barbara Schüpbach empfangen.

Noch attraktiver als der Immersionsunterricht dürfte für Expats eine Weiterentwicklung dieser Unterrichtsform sein, die am Gymnasium am Münsterplatz eingeführt wird. Ab Sommer können die Jugendlichen das International Baccalaureate (IB) absolvieren – mit 1500 Lektionen in Englisch. Diese IB-Matur ist an vielen ausländischen Universitäten anerkannt. Sie dürfte wohl einige Expats an staatliche Schulen locken.

nachrichten

Riehen hat Überschuss von fünf Millionen

STEUEREINNAHMEN. Die Rechnung 2010 der Gemeinde Riehen schliesst mit einem unerwartet hohen Überschuss von fünf Millionen Franken ab, wie der Gemeinderat mitteilt. Im Budget wurde mit einem Fehlbetrag von 1,5 Millionen Franken gerechnet. Nun aber erhöhten sich die Steuereinnahmen um zehn Millionen gegenüber dem Vorjahr. Dieser positive Effekt werde verstärkt durch rückläufige Nettokosten der Produktgruppen, die unter dem Budget liegen. Sie belaufen sich auf 86,7 Millionen, die Nettoeinnahmen betragen 91,7 Millionen. Der Überschuss habe mitgeholfen, die Landkäufe im Moostal zu finanzieren, schreibt der Gemeinderat. Für die Parzellen im Wert von 25,6 Millionen Franken musste nur Fremdkapital von zehn Millionen beschafft werden.

Neuer Direktor der Schule für Gestaltung



NACHFOLGE. Roger Bischofberger (53) ist vom Erziehungsdepartement zum neuen Direktor der Schule für Gestaltung gewählt

worden. Diese Berufsschule umfasst auch die Fachklasse für Grafik. Bischofberger tritt sein Amt am 1. August an und wird Nachfolger von Dorothea Flury, die in Pension geht. Der gebürtige Appenzeller, der sich in Zürich und Luzern ausbilden liess, ist seit 1990 Lehrer für Bildnerisches Gestalten am Gymnasium Leonhard. Während dieser Zeit entwickelte er auch den Lehrplan für Bildnerisches Gestalten an der Weiterbildungsschule und ist seit 1996 verantwortlich für Leistungsstandards des Maturfachs Bildnerisches Gestalten. Früher arbeitete Bischofberger therapeutisch mit Drogenabhängigen.

glückwunsch

Diamantene Hochzeit

Lucien und Martha Evard-Jost können heute Dienstag in ihrem Heim an der Lindenhofstrasse 37 diamantene Hochzeit feiern. Wir gratulieren den Jubilaren ganz herzlich zum Festtag und wünschen ihnen alles Gute für die kommende Zeit. gratulationen@baz.ch

1:0 für den Mieterverband

Die Häuser neben dem Puppenhausmuseum bleiben vorerst stehen

MURIEL GNEHM

Vorläufig werden in der Steinvorstadt 1A und am Steenberg 21/23 keine Bagger auffahren. Die Warteck Invest AG hält aber an ihrem Neubauprojekt fest.

Der Mieterinnen- und Mieterverband (MV) Basel kann einen Erfolg verbuchen: Wie er gestern mitteilte, wurde seine Einsprache gegen das Neubauprojekt der Warteck Invest AG zwischen Steinvorstadt und Steenberg von der Baurekurskommission gutgeheissen.

Der MV Basel lehnt das Bauprojekt ab, weil in den Liegenschaften am Steenberg 21/23 sowie in der Steinvorstadt 1A Familien leben und der bestehende Wohnraum geschützt werden soll, wie Beat Leuthardt, Leiter der Rechtsabteilung des MV, sagt. Die Haltung des Vereins begründet er so: «In der Stadt gibt es zu viel teuren und zu wenig bezahlbaren Wohnraum.» Dass die Baurekurskommission die Einsprache des MV Basel gutgeheissen hat, wertet er als grossen Erfolg.

ZURÜCK AN VORINSTANZ. Nicht aus der Ruhe bringen lässt sich dadurch Daniel Petitjean, Geschäftsführer der Warteck Invest AG, Eigentümerin der übers Eck verbundenen Liegenschaf-

ten. «Wir sind überzeugt, dass unser Projekt kommen wird.»

Das Bewilligungsverfahren für das Neubauprojekt geht tatsächlich in eine neue Runde. «Die Einsprache wurde zwar gutgeheissen, das Baubeglehen wird aber nochmals an die Vorinstanz, das Bauinspektorat, zurückgewiesen», sagt Annatina Wirz, juristische Sekretärin der Baurekurskommission. Weil das Bauinspektorat bei der ersten Prüfung des Gesuchs zu wenig sorgfältig gearbeitet habe, müsse es nochmals über die Bücher.

Wirz erklärt: «Derzeit gibt es in den drei Häusern mehr Wohnraum, als es im Neubau geben würde.» Aus der Baubewilligung gehe nicht hervor, wie die Reduktion des Wohnraums begründet wird und wie die Vorinstanz die Argumente abgewogen hat. «Deshalb überprüft sie das Baubeglehen nochmals.» Von daher rührt auch der Optimismus Petitjeans: «Es kann gut sein, dass die Rekurse nach der erneuten Überprüfung nicht mehr gutgeheissen werden.»

Erst einmal warten die beiden Parteien aber auf die schriftliche Begründung der Baurekurskommission. Warum diese den Rekurs gutgeheissen hat, werden sie in rund vier Wochen im De-

tail erfahren. Sobald die Warteck Invest AG die Gründe für die erfolgreiche Einsprache kennt, wird sie die nötigen Anpassungen am Neubauprojekt vornehmen. «Denn bauen – das wollen wir auf jeden Fall», sagt Petitjean.

WANDBILDER VERSCHWINDEN. Die Warteck Invest AG plant, das Haus 1A in der Steinvorstadt abzureissen, «weil eine Erhaltung nicht möglich ist», so Petitjean. Die Liegenschaften am Steenberg sollen hingegen nur teilweise erneuert werden. «Die Fassaden werden restauriert, die Wandbilder von Alfred Heinrich Pellegrini kommen allerdings weg.» Trotz des Verlustes dieser acht farbigen Figuren, welche die Fassade des Café Damas schmücken, hält Petitjean fest: «Unser Projekt ist für die Stadt und uns das Beste, denn die Häuser sind alt und müssen renoviert werden.» Am Baubeginn von 2013 hält er fest.

Nicht nur der MV Basel hat Einsprache erhoben. Auch der Heimatschutz Basel hat Rekurs eingereicht: «Dieser wurde abgelehnt», sagt Wirz. Der Heimatschutz war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen, er könnte den Rekurs aber ans Verwaltungsgericht weiterziehen.

Kleine Auswahl bei der Trambeschaffung der BVB

Drei Anbieter bewerben sich mit vier verschiedenen Typen

RALPH SCHINDEL

60 neue Trambzüge wollen die BVB beschaffen. Bombardier, Siemens und Stadler Rail haben ihre Offerten eingereicht.

Gestern um 16 Uhr war Angebotsöffnung bei den Basler Verkehrsbetriebe (BVB) am Claragraben. Angebote für die neuen Trams haben lediglich die «üblichen Verdächtigen» eingereicht: Bombardier mit dem Fahrzeug Flexity Basel, Siemens mit dem Combino und Stadler Rail mit dem Tango und dem Tango LF, wie die BVB in einem Communiqué mitteilen. Mögliche Anbieter wie die tschechische Skoda und die spanische CAF hatten die Netzbesichtigung Anfang März ausgelassen (die BaZ berichtete). Die bei der Besichtigung neuen Interessenten Koncar (Kroatien) und Pesa (Polen) haben auf ein Angebot verzichtet.

Der Combino von Siemens ist hier bestens bekannt, der Tramtyp fährt bereits seit zehn Jahren auf dem Basler Netz. Die Kinderkrankheiten, die im Jahr 2004 zur zwischenzeitlichen Stilllegung der 28 Fahrzeuge umfassenden Flotte geführt hatten, sind behoben. Mit dem neueren Avenio wollte Siemens offenbar nicht antreten: Das Tram verkehrt zwar bereits in Lissabon und Budapest, hat den Praxistest also bestanden. Es fährt aber nicht auf der für Basel erforderlichen Schmalspur.

Der Tango von Stadler ist von der BLT her bekannt. Ursprünglich wollten BVB und BLT die Trams gemeinsam beschaffen. Als der Entscheid für den Tango bereits klar schien, stiegen die BVB vor rund einem Jahr aus der gemeinsamen Beschaffung aus. Dennoch offeriert nun Stadler Rail erneut den Tango und dazu auch noch den Tango LF (für «low floor»). Um was für ein Fahrzeug es sich dabei handelt, will Stadler-Sprecher Tim Büchele nicht sagen. «Wir geben während einem laufenden Verfahren keinerlei Auskunft.»

GRENZÜBERSCHREITEND. Bombardier hat seinen Tramtyp Flexity an die Basler Verhältnisse angepasst. Flexity hat weltweit 37 Prozent Marktanteil. Bombardier betont, dass der Tramtyp bereits in der Schweiz, Deutschland und Frankreich zugelassen ist. Dies ist vor allem im künftigen grenzüberschreitenden Tramverkehr von Bedeutung. Ausserdem wird der Tramtyp als besonders umweltfreundlich gepriesen. Unter anderem wird die Bremsenergie zurückgewonnen. Alle vier offerierten Tramtypen weisen eine modulare Bauweise auf.

Die BVB starten jetzt ihr Auswertungsverfahren. Im Herbst wird der Auftrag vergeben, die ersten beiden Trams sollen Ende 2013 in Basel fahren.